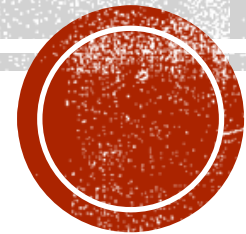


FORSCHUNG AN DER SCHNITTSTELLE VON TRAUMA- UND PSYCHOANALYTISCHER PÄDAGOGIK



Fachtag Traumapädagogik, 29.02.2024

David Zimmermann

PRAXEOLOGIE



Praxis

- Keine Praxis ohne Theorie
- Theorie ist implizit oder explizit
- Beispiel: „Ich bin hier so etwas wie die Oma für die Bewohner:innen.“
 - Theorie von generativen Beziehungen
 - Übertragungsdynamik
- Beispiel: „Da kann er sich seine Zelle mal vier Wochen von innen anschauen.“
 - Lerntheorie
 - Punitiv Entwicklungstheorie

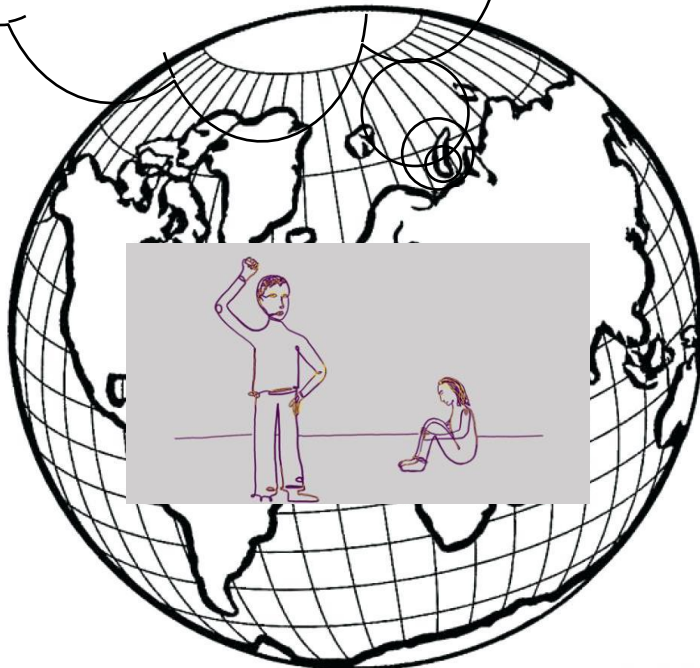
Theorie und Empirie

- Beziehen ihr Wissen aus der Praxis
- Generieren neuer Erkenntnisse geschieht im pädagogischen Alltag (nicht im Labor o.ä.)
- wissenschaftliche Erträge werden in Alltagssituationen geprüft und ggf. revidiert



TRAUMA ALS BEZIEHUNGSGESCHEHEN

Überwältigung
Abspaltung
Repräsentation
zentraler
Bedürfnisse,
Ängste etc. im
Unbewussten



Übertragung

Symbolisierter
Beziehungsanteil:
Worte für
Wünsche,
Fragen, Haltung
z.B. „Weil-Sätze“

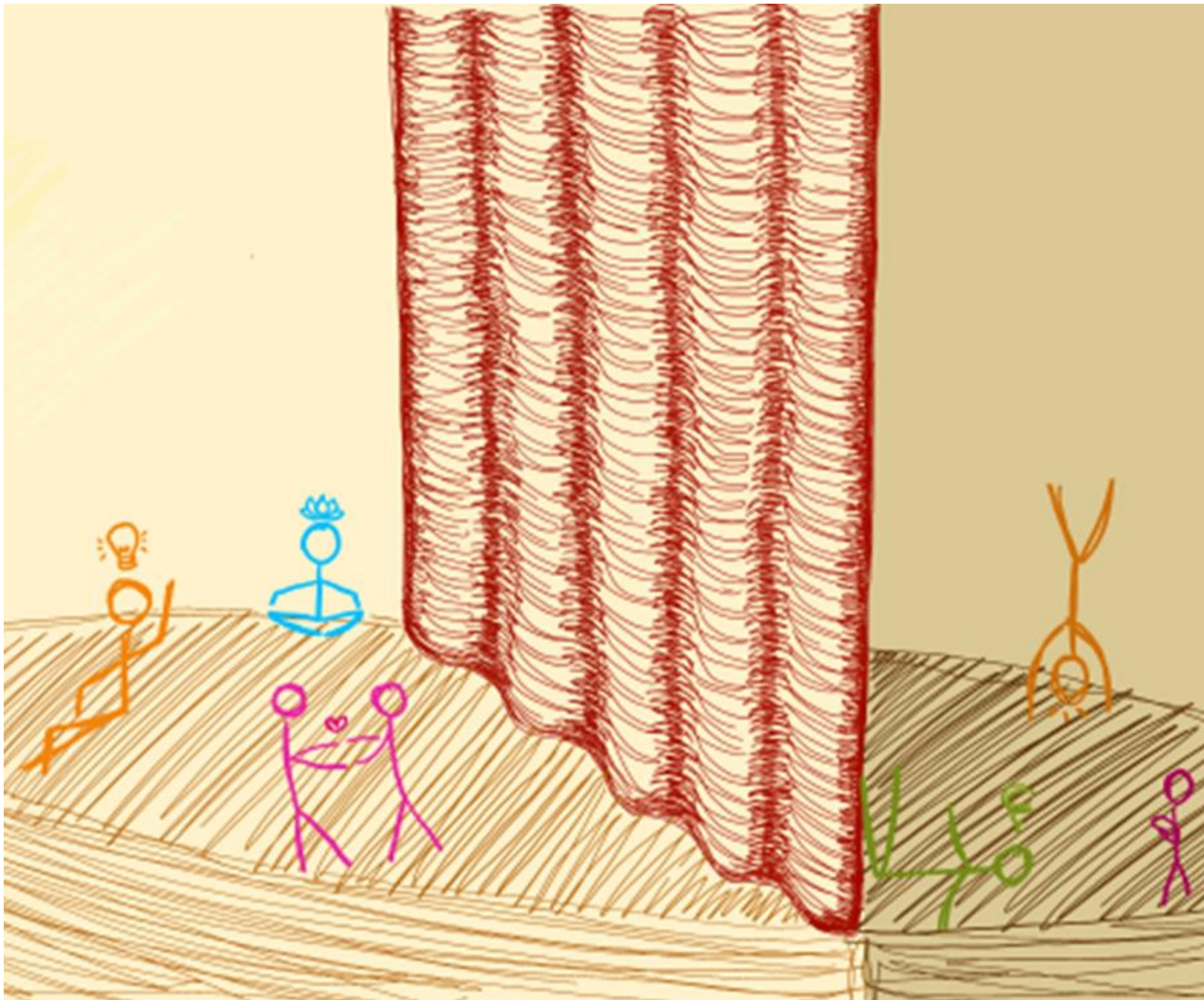


De-
symbolisierter
Beziehungsanteil:
Taucht nur in der
gemeinsamen
Reinszenierung
sowie somatisch
auf.



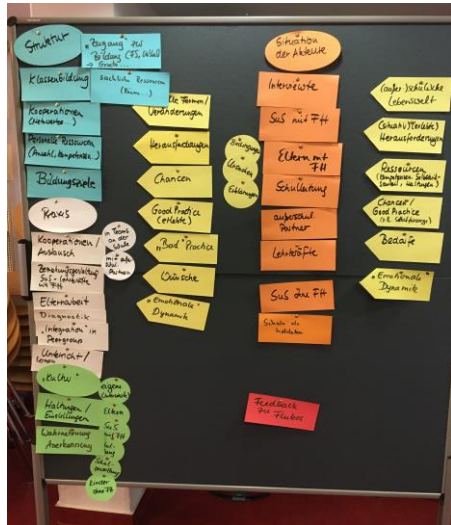
FORSCHUNG

- Menschen mit ihren Perspektiven in den Blick nehmen
- Angst vor der Realität überwinden (Devereux)
- Partizipation gewährleisten
- Nicht den Blick für das Verborgene, Tabuisierte, vermeintlich schwer zu Kommunizierende verlieren



METHODOLOGISCHE / METHODISCHE RAHMUNG

- „klassische“ qualitative Forschung
- Interpretation ist sehr nah am gesprochenen Wort oder einem anderen Symbol
 - Interviews
 - Gruppendiskussionen
 - Photovoice



- Rekonstruktive qualitative Forschung
- Über Irritationen, eigene emotionale Beteiligungen, assoziative Zugänge u.v.a. wird versucht, die „Hinterbühne“ zu beleuchten
- hohes Maß an Selbstreflexion notwendig
- Auswertungsmethode: Tiefenhermeneutik



- Qualitative Inhaltsanalyse
- Dokumentarische Methode





PÄDAGOGISCHE HANDLUNGS- FELDER

- „Willkommens“-Klassen für Kinder und Jugendliche mit Fluchtgeschichte
- Jugendstrafvollzug
- Deutsch- und Integrationskurse für Menschen mit Fluchtgeschichte und Beeinträchtigungen
- Sonderpädagogische Kleinklassen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie – besonders Schule



BEISPIEL: SCHULE IM JUGENDSTRAFVOLLZUG



manifest

- sehr engagierte Lehrkräfte
- betonen formal die Rechte der Inhaftierten, Anrede mit Nachnamen und „Sie“
- verkürzen die Kurslaufbahn, weil sie sonst mit den Lockerungen kollidiert
- beschreiben kollegiales Miteinander als Wohlfühlort
- erkennen anteilig didaktische Probleme

latent

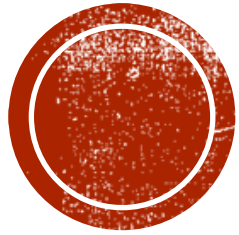
- Irritation: Nähe, aber keine Struktur, kein Einlassen auf Belastungsgeschichte, eher Bagatellisierung
- Über junge Erwachsene wird wie über Kinder gesprochen, es tauchen Bilder von „Nuckelflasche“ auf
- Hohe Ambivalenz gegenüber den als verschlingend erlebten Jugendlichen / jungen Erwachsenen, bei noch längerer Zeit müssten die Beziehungsanfragen wirklich ausgehalten werden
- Wirkliche Unterrichtsstruktur würde die eigene Macht verringern (Partizipation statt Willkür)
- Auf die Herausforderungen wird mit einer stark libidinös aufgeladenen Wohlfühloase mitten im Gefängnis reagiert, der krassen Ambivalenz wird mit möglichst viel Anerkennung ohne kritische Feedback-Kultur begegnet



PRAXEOLOGISCHE BEDEUTUNG

- Gerade im Kontext hohen Engagements, etwa im ehrenamtlichen Bereich, aber auch dort, wo Diagnosen dominieren, bedarf es auch eines besonders genauen Blicks auf die tabuisierten Anteile
- Besonders notwendig ist dies dort, wo Abhängigkeitsbeziehungen (Bion) dominieren, die dann bindungstheoretisch und familialisierend gerechtfertigt werden
- **Tiefenhermeneutische Forschung ist somit ein relevanter Beitrag zu einer reflexiven Professionalisierung im Traumakontext!**
- „Postkoloniale“ und soziale Perspektive müssen in der Interpretation ihren festen Platz haben





... UND NUN IN DIE KAFFEEPAUSE!



Vielen Dank an Rahel Zimmermann für die
Zeichnungen und an Sie für Ihre Aufmerksamkeit!